

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: 71 (2006)

Artikel: Hermann Kummler-Sauerländer (1863-1949) : ein Leben für den Leitungsbau und für die Bahnen
Autor: Kleiner, Beat
Kapitel: Kummlers Herkunft
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095708>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kummlers Herkunft

Aarau und Brasilien

Hermann Kummler kam am 27. Juni 1863 als Sohn des Paul Casimir Emil Kummler von Münchenstein (Baselland) und der Auguste Frey von Aarau in Aarau zur Welt. Der Vater, in Aarau aufgewachsen, hatte 1860 die Tochter eines Bruders von Bundesrat Friedrich Frey-Herosé nach kurzer Verlobungszeit geheiratet, er im neunundzwanzigsten, sie im zwanzigsten Altersjahr, und die junge Frau nach Bahia mitgenommen, wo er als Kaufmann tätig war. Nach Jahresfrist kam sie mit ihrem Mann zurück nach Münchenstein. Dort brachte sie eine Tochter zur Welt und wurde von der Familie über den Ruin ihres Mannes aufgeklärt. Das Geschäft wurde von ihrem Schwager, Conrad Cramer-Frey, und den Brüdern übernommen. Als wiederum ein Jahr vergangen war, brach ihr Mann erneut nach Brasilien auf, um dort nochmals sein Glück zu suchen. Die junge Frau fristete ihr Leben vom Verkauf ihres Hab und Gutes, zog nach Basel, wo sie billige Unterkunft gefunden hatte, bis sie, völlig mittellos, von der Familie zurückgeholt, einem Knaben das Leben schenkte. Von den Eltern arg bedrängt, wurde sie in würdeloser Weise geschieden, ohne dass sie ihren Mann nochmals gesehen hatte. Dieser starb 1866 einsam in Muritiba bei Bahia am gelben Fieber. Wer er eigentlich gewesen und was tatsächlich geschehen war, verschweigen die Dokumente, die überliefert sind, und in den Papieren aus der Hand der Frau findet sich kaum ein Wort des Vorwurfs und der Ablehnung. Auch die beiden Kinder, von feiner Sinnesart,

gaben keinen Hinweis auf eine vom Vater her geerbte Schwäche des Charakters.

Lehr- und Wanderjahre, Marseille

Der Knabe wuchs wohlbehütet von der Mutter, die fortan nur noch für die Kinder lebte, in Aarau auf, besuchte dort die Schulen und begeisterte sich für die Natur. Sein Wunsch, sich der Wissenschaft zu widmen, hatte aus finanziellen Gründen nüchterner Realität zu weichen. Conrad Cramer-Frey, jetzt Nationalrat, Kummlers Onkel, Hauptbeteiligter am brasilianischen Geschäft, war Vormund. Da kein Vermögen vorhanden war, lebte die Mutter auf Kosten der Familie. Der Vormund, der in besten Verhältnissen war und keine Kinder hatte, tat die Geste nicht, die man eigentlich erwartet hätte. So trat der junge Mann 1881 bei der Aargauischen Creditanstalt in die Lehre ein und lernte Buchhaltung und Bilanz. 1884 fuhr er nach Marseille, suchte und fand dort eine Stelle im Importgeschäft mit den französischen Kolonien. Er verbesserte sein Französisch und eignete sich auch etwas Arabisch an, was im Umgang mit den Händlern aus den Kolonien von grossem Vorteil war. Im Sommer jenes Jahres wurde die Cholera in Toulon eingeschleppt und griff auf Marseille über. Der Prinzipal entfloh in Panik mit allen, die sich das leisten konnten, erteilte seinem Commis Kummler die Unterschrift und überliess ihm das Geschäft. Dieser blieb auf dem Posten, erhöhte in der halb entvölkerten Stadt, in der sich das Importgut staute, Um-

satz und Gewinn und nutzte so für den Patron die Gunst der Stunde. Er beschrieb, wie sich die Seuche der Stadt bemächtigte und wie ein Kollege an der Börse neben ihm zusammenbrach, verschied und in Kürze von Schwärze überzogen wurde. Dass er, von der Statur her klein und in der Erscheinung kaum robust, am Leben blieb, grenzt wohl an ein Wunder.

1885 kehrte er trotz Angeboten seines Prinzipals in die Schweiz zurück, besuchte die treu besorgte Mutter und die Schwester und fuhr nach London, um sein Englisch zu verbessern. Da die Konjunktur dort schlecht war, suchte er vergeblich eine Stelle. Schliesslich gab er auf und reiste von neuem nach Marseille. Bald aber

*Hermann Kummeler in
Pernambuco 1888*



brach in der Pension, in der er logierte, der Typhus aus. Sieben Pensionäre und ein Essensgast wurden von der Seuche dahingerafft. Er selbst wurde mit hohem Fieber in einen Zug verbracht und erreichte lebend Aarau, seine Mutterstadt, wo er sich nur langsam von der schweren Schädigung erholte.

Mitte 1886 wurde er in der Buchhaltung der Zentralschweizerischen Lagerhäuser, deren Direktor unterschlagen hatte, mit einem Spezialmandat betraut. Diese Arbeit hatte er 1887 beendet, doch bat man ihn zu bleiben. Daneben aber standen drei andere Optionen offen. Die erste betraf die Aargauische Bank, die zweite einen Assoziationsvertrag mit seinem Vetter Robert Frey, der eine Fabrik zur Herstellung von Schokolade plante, und die dritte schliesslich bezog sich auf das ehemals väterliche Handelshaus, das jetzt sein Vormund Cramer-Frey in Compagnie betrieb. Der Entscheid fiel schwer, denn die Rücksicht auf die Mutter stand der Faszination des fernen Landes, wo der Vater begraben lag, im Wege. Dennoch entschloss sich Kummeler nach Brasilien zu reisen.

Brasilien

Anfang 1888 schiffte er sich in Bordeaux auf dem Steamer «Equateur» nach Pernambuco ein, dem späteren Recife, wo sich jetzt das Geschäft befand, das sein Vater gegründet hatte. Das ferne Land übertraf, was er in seiner Phantasie und auf Grund der Erzählungen seiner Mutter erwartet hatte. Die Grosszügigkeit der Geschäftsführung, die Ritte zu den Kunden ins Innere des Landes, das voll in Entwicklung war, Brandrodungen und Plantagen, Wolle, Zuckerrohr, Tabak, Kaffee und Kautschukbäume, die Vielfalt der Bevölkerung, Weisse, Indios, Schwarze und Mulatten, der

Reichtum an Pflanzen und an Tieren, der Urwald und am Meeresufer die Korallen faszinierten den jungen Mann. Er erlebte 1888 die Aufhebung der Sklaverei und im Jahr darauf die Revolution und die Abdankung des von ihm verehrten Kaisers Dom Pedro II., die dem Lande Stabilitätsverlust, Zerfall der Währung und Steuerlast bescherten.

Auch in Brasilien blieb der junge Mann vom Fieber nicht verschont und wurde auf Rat des Arztes in Rios Vorgebirge disloziert. Er sah sich die Hauptstadt an, fuhr mit der Zahnradbahn auf den Corcovado und streifte durch die Gärten von Petropolis, wo sich einst des Kaisers Residenz befunden hatte. In der Höhenluft scheinbar von der Krankheit rasch genesen, fuhr er mit einem deutschen Schiff zurück, das in Bahia hielt. Dort wurde ihm das Sitio gezeigt, in das seine Eltern nach der Heirat eingezogen waren. Für den Besuch des Grabes auf einer fernen Insel in Bahias Bucht, vor der Stadt Muritiba, war die Zeit zu kurz. Ins Geschäft zurückgekehrt, fand Kummler Pendenzen in grosser Menge vor, die in der Zwischenzeit nicht erledigt worden waren. Zudem waren Kunden im Inneren des Landes aufzusuchen. Ein ärztlicher Befund gab Anlass zur Besorgnis. Da drei Jahre vergangen waren und ihm ein Urlaub vertraglich zugesichert war, drängte sich eine

Reise in die Heimat auf. So schiffte er sich im März des Jahres 1891 auf einem grossen Steamer namens «Uruguay» der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft nach Europa ein. In Lissabon ging er an Land, reiste über Madrid und Barcelona nach Marseille, wo ihm von seinem ersten Prinzipal volle Partnerschaft angeboten wurde. Doch vorerst wollte er sich unbelastet von Entscheidungen in den Schweizer Bergen ganz erholen.

In Aarau bot man ihm die Partnerschaft im brasilianischen Geschäfte an, das er ja eigentlich nur für einen Heimurlaub verlassen hatte. Die Ruhe in den Bergen gab ihm Zeit und Musse, sich mit seiner Zukunft zu befassen. Er hatte sich schon zuvor Gedanken über das Brasiliengeschäft gemacht, das in seinen Augen dringend einer Reorganisation bedurfte. Doch wollten ausgerechnet die jüngeren Partner von Neuerungen gar nichts wissen. Kummler gab der Firma langfristig keine Chance mehr und sollte mit seiner Einschätzung Recht behalten. Schliesslich riet der Arzt von einer Rückkehr in die Tropen ab. So entschied er sich, bald 28 Jahre alt, seine Zukunft in der Heimatstadt zu suchen. Er schlug die Angebote aus, so verlockend sie auch waren, und suchte in Aarau eine Stelle, die er bald bei den Lagerhäusern fand.